

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Oberinspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Camillo Gerstenbrandt aus Anlass seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.
Guttenberg m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Generaldirectionsrathe der österreichischen Staatsbahnen Regierungsrathe Ignaz Konta anlässlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand tagsfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den Director der Staatsschuldencasse Rudolf Roha zum Director dieser Casse mit den systemmäßigen Bezügen der sechsten Rangklasse allergnädigst zu ernennen geruht.
Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. den Privatdocenten an der Universität in Wien und Gymnasial-Professor Dr. Wilhelm Kubitschek zum außerordentlichen Professor der römischen Alterthumskunde an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Staatsrathen der niederösterreichischen Statthalterei Josef Habrbolek das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Official dieser Statthalterei August Müller den Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directions-Adjuncten allergnädigst zu verleihen geruht.
Badeni m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. dem k. k. Leibgarde Florian Sahlinger der Ersten Provisionsstand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

John Droughbys Uhr.

Eine unmögliche Geschichte. Von Charles Stunt.
Als ich, das Buch von mir legend, zu ihm hinlief, hielt er die Uhr in der Hand und blickte starr auf das Zifferblatt.
«Wie viel Uhr ist's denn?» fragte ich ihn und redete meine Arme, als wollte ich die Müdigkeit, die mich überkommen hatte, dadurch vertreiben.
Bei meiner Frage war John zusammengezuckt und sah mich erschreckt an. «Was meinst du?»
«Wie spät es ist, möchte ich wissen, sonst nichts.»
«Ich weiß es nicht.»
«Aber du hast doch die Uhr in der Hand.»
«Ich?» fragte er und warf einen erschrockenen Blick auf die Uhr. «Ach ja,» sagte er dann. «Halt,» und es fiel mir auf, dass er todtenbleich dabei war.
Ich gab aber nicht sonderlich acht darauf, sondern lehnte mich zurück in meinen Stuhl, schloss die Augen und hing meinen Träumen nach.
Plötzlich war es mir, als höre ich einen Seufzer. Ich wende mich um und sehe John da sitzen wie früher, die Uhr in der Hand, die Blicke starr darauf gerichtet, blaß und — nein, ich irre mich nicht — zwei Thränen rinnen ihm langsam die Wangen hinab.
Teufel, was mochte das sein mit dem Jungen?
Ich stand also auf, trat zu ihm hin, legte leise die Hand auf seine Schulter und sagte:

Der Ackerbauminister hat die Forstpraktikanten Leopold Rauch und Josef Neukirch zu Forstinspections-Adjuncten im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Den 4. August 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. und LV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das LIV. Stück enthält unter Nr. 140 das Gesetz vom 7. Juli 1896, betreffend die Einräumung von Nothwegen.

Das LV. Stück enthält unter Nr. 141 das Gesetz vom 21. Juli 1896, betreffend die im Jahre 1896 sicherzustellenden Bahnen niederer Ordnung.

Den 4. August 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück der ruthenischen und das L. Stück der slovenischen, kroatischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

England in der kretensischen Frage.

Das Berliner Communiqué in der «Köln. Ztg.», laut welchem «die Einigkeit der Mächte durch das Verhalten Englands in der kretensischen Frage durchbrochen worden ist,» wurde in dem rheinischen Blatte selbst und in anderen reichsdeutschen Zeitungen, deren Information über wichtige auswärtige Angelegenheiten auf autoritative Berliner Quellen sich zurückführen lässt, präludiviert und jetzt nachträglich commentiert.

Der Ibeengang in diesen Erörterungen, denen man schon seit längerem begegnete, wird neuestens wieder von der «National-Zeitung» knapp zusammengefasst. Das Blatt sagt, die Entwicklung, welche die orientalischen Angelegenheiten durch Englands Abbrücken von den anderen Mächten genommen haben, lege es nahe, die ganze Frage wieder unter die großen Gesichtspunkte zu stellen, von welchen geleitet die Mächte zu ihrem bisherigen Zusammengehen bezüglich Kretas und der verschiedenen türkischen Schwierigkeiten überhaupt gelangt seien. Schon in der armenischen Angelegenheit habe sich zunächst ein englisch-russischer Gegensatz geltend gemacht. Lord Rosebery sowohl wie Lord Salisbury hätten gerne die ganze orientalische Frage auf die Tagesordnung gebracht, aus Beweggründen, die nicht schwer zu erkennen seien. Hätte Russland in dem ihm benachbarten Armenien, am Bosporus und auf der Balkanhalbinsel alle Hände, und zwar für

geraume Zeit, voll zu thun bekommen, so erhielt England die Arabien in Ostasien frei und gleichzeitig die Ruße, die egyptische Frage in seinem Sinne zu erledigen. Im Falle eines Auseinanderbruchs der Türkei hätte England in Egypten einen sehr bedeutenden Antheil an der Beute bereits in den Händen. Aus eben denselben Gründen aber widerstrebte Russland jeder Ausrollung der orientalischen Frage in absehbarer Zeit, wobei Frankreich sich an der Seite desselben hielt.

Da nun die Aufwerfung der großen Orientfrage, der Frage der Theilung des ottomanischen Reiches ohne Gefährdung des europäischen Friedens nicht denkbar war, so nahmen in diesem Widerstreit der englisch-russischen Interessen die durch das Bedürfnis der Erhaltung des Friedens zusammengeführten Dreieinmächte ihre Stellung an der Seite Russlands und Frankreichs. Um nicht völlig isoliert zu bleiben, mußte sich schließlich England dem Concert der anderen Großmächte anbequemen, und das Einvernehmen blieb leidlich erhalten, bis die kretensische Frage sich zu einer acuten gestaltete und in die erste Linie rückte. Auch dieser Frage gegenüber hielten die continentalen Mächte an dem Grundsätze fest, daß die Integrität des ottomanischen Reiches, daß der status quo durch die anzustrebende Lösung nicht gefährdet werden dürfe. Sie wurden hierin von denselben Beweggründen geleitet, welche ihre Haltung gegenüber der armenischen Frage bestimmt haben. England hingegen ist wieder in seine früheren Velleitäten zurückgefallen.

In ähnlicher Beleuchtung stellten seit vierzehn Tagen die tonangebenden Petersburger Blätter die Haltung Englands gegenüber der Kretafrage dar. Die Spitze ihrer Polemik lehrt sich aber nicht bloß gegen England, sondern auch gegen die Pforte, deren Zweideutigkeit die Schuld zugeschrieben wird, daß eine friedliche Lösung der Kretafrage sich so sehr verzögerte. Zu einer endgiltigen Schlussfolgerung kamen die russischen Zeitungen hiebei nicht, während die deutschen Organe, welche im gegebenen Falle unverkennbar die Ansichten des Berliner auswärtigen Amtes vertreten, die Zuversicht aussprechen, daß es England nicht gelingen werde, den Weltfrieden zu stören, indem es die eine oder die andere der continentalen Mächte auf seine Seite herüberziehe. England werde jetzt wieder ebenso isoliert bleiben wie damals, als Lord Salisbury in seiner sensationellen Parlamentsrede dem Sultan gegenüber die schärfste Tonart angeschlagen und in

«Holla, John, was ist dir, was ist denn geschehen?»

Ein Zittern gieng durch seinen Leib. «Nichts,» sagte er, traurig mit dem Kopf schüttelnd, dann senkte er wieder das Haupt und sein Gesicht mit beiden Händen verhüllend, fieng er an bitterlich, unaufhaltsam zu weinen, während seine Lippen sich auf das Glas des Uhrgehäuses pressten.

Abends trat John plötzlich bei mir ein. Sein Aussehen war verstört, es war, als ob eine namenlose Angst ihn quäle.

«Ich bitte dich,» sagte er, «ich muß fort. Falls ein Brief, ein Telegramm, eine Nachricht für mich kommt, übernimm du's. Ich darf keinen Augenblick mehr zögern, sonst komme ich zu spät.»

«Aber, was ist denn geschehen, so rede doch,» fragte ich ihn.

«Nichts, nichts!» schrie er auf, «nichts anderes als — das,» und dabei zog er seine Uhr heraus.

«Weißt du, wie eine Uhr zu gehen hat?» fragte er mich dann. Weißt du's,» und ohne meine Antwort abzuwarten, die ich ihm ja auch nicht hätte geben können, so erschreckt war ich über den Ausdruck seines Gesichtes, hielt er mir seine Uhr hin und sagte: «Und nun sieh dir diese an!»

Was ich sah, war allerdings absonderlich genug. Die Zeiger rasten über das Zifferblatt hin wie in wildem, kreisendem Taumel, vom Secundenzeiger war's, als sehe man nur einen flirrenden, fliegenden Schatten, der Minutenzeiger drehte sich in wahnsinniger, kaum zu verfolgender Eile, und der kleine Stundenzeiger hüpfte von Punkt zu Punkt, als dränge es ihn, den anderen nachzukommen.

«Nun,» fragte mich John und lachte schrill auf, «verstehst du jetzt, warum ich reisen muß?»

«Nein,» sagte ich. «Was hat die Uhr damit zu thun?»

«Die Uhr!» schrie er auf. «Diese Uhr ist meine Braut! Die Seele meiner Braut ist darin verschlossen, und jetzt, jetzt ist Betsy krank, sterbend, verstehst du das, Charles, sterbend,» und er schlug sich wie ein Verzweifelter vor die Stirne, und krampfhaftes, stöhnendes Schluchzen erschütterte seinen Leib. Dann plötzlich faßte er sich. «Lass mich,» sagte er und machte sich aus meinen Armen los, mit denen ich ihn umfaßt hatte. «Lass mich, Charles, und hier, diese Uhr nimm du, heb' sie mir auf, ich kann nicht mit ansehen, wenn Betsy stirbt.»

Mit abgewandtem Gesicht reichte er mir die Uhr, dann drückte er mir die Hand und eilte hinaus.

Ich konnte es mir nicht versagen, nochmals auf die Uhr zu blicken, auf den tollen, wahnwitzigen Herzenreigen, den die Zeiger da ausführten; allmählich aber begann das wirbelnde Drehen mich schwindlig zu machen, ein eigenthümliches Angstgefühl schien mir die Brust zuzuschnüren zu wollen, und ich legte die Uhr weg. Da aber begann mich das Ticken zu verfolgen. Ruhelos, sprunghaft rasend, tickte es und tickte und tickte wie das Klopfen und Pochen eines fiebergequälten Herzens, und während es in meinem Zimmer allgemach anfieng dunkler und dunkler zu werden, begann das Zifferblatt seltsam zu leuchten, mit einem matten, kaum sichtbaren Schein zuerst, dann heller und heller, in weißem, glänzendem Lichte, und darüber hin huschten und flogen und rasten die Schatten der Zeiger, daß es mir selber im Hirne

wenig verblühten Redewendungen ihm mit der Entthronung und Zerstückelung seines Reiches gedroht habe. Es wird England zu verstehen gegeben, dass die humanitäre Maske, unter der jetzt seine philhellenische Kreta-Politik ausgespielt werde, nicht verfangen, dass man den nüchternen, egoistisch rechnenden Plan nur zu gut durchschaue, welcher diesen Humanitäts-Phrasen zugrunde liege.

Mit den vorstehenden allgemeinen Umrissen kennzeichnet sich der augenblickliche Stand der Kretafrage. Ueber die Details schwebt noch der verschleierte Nebel des diplomatischen Geheimnisses. Nur so viel ist ersichtlich, dass zwischen Berlin und Petersburg volle Uebereinstimmung herrscht und dass man in Berlin sich der Aufgabe unterzogen hat, der Krake die Schelle umzubinden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. August.

Die mit der Berathung der Steuervorlagen betraute Commission des Herrenhauses versendet ihren von Freiherrn v. Czedit vorgelegten Bericht. Die Commission gibt der Vorlage im großen und ganzen ihre Zustimmung. Obwohl die Personal-Einkommensteuer außerordentlich hoch bemessen ist und um ein ganzes Procent mehr beträgt als in Preußen — bis zu fünf Procent gegen vier Procent in Preußen — will die Commission doch keine Aenderung vornehmen, welche eine Verzögerung der Gesetzgebung herbeiführen müßte. Jedoch wird in dem Berichte hervorgehoben, es solle die von der Regierung gemachte Zusage, dass die Steuerträger keinem Zwange und willkürlichen Drucke ausgeföhrt werden sollen, auch erfüllt werden. Nur gegen einen Punkt der Vorlage hat sich die Commission mit Entschiedenheit ausgesprochen. Derselbe betrifft das öffentliche Auflegen der Zahlungsaufträge. Es wird nämlich im § 217 verfügt, die Steuerbehörde erster Instanz habe dem Steuerpflichtigen den Betrag der von ihm zu entrichtenden Einkommensteuer mittelst eines Zahlungsauftrages bekanntzugeben, welcher auch die Angabe der festgesetzten Einkommenstufe und die Bezeichnung über die Rechtsmittel zu enthalten hat. Nun aber ist in der Vorlage hinzugefügt: «Ein Auszug aus den ausgefertigten Zahlungsaufträgen, welcher die Bezeichnung des Steuerpflichtigen und den Betrag der von denselben zu entrichtenden Einkommensteuer zu enthalten hat, ist durch 14 Tage bei der Steuerbehörde erster Instanz zur Einsicht der Personal-Einkommensteuer-Pflichtigen des betreffenden Bezirkes aufzulegen.» Die Commission beantragt, diese Bestimmung, welche vielfache Anfechtungen sowohl im Abgeordnetenhanse als in der öffentlichen Meinung gefunden hat, fortzulassen. Dagegen beantragt die Commission eine Verschärfung der Strafen für absichtliche Steuerverkürzungen. — Gleichzeitig wird die Zustimmung zu folgender Resolution empfohlen: «Die Regierung wird aufgefordert, die Reform des Steuerverfahrens mit möglichster Beschleunigung in Angriff zu nehmen und hiebei die Durchführung des Grundgesetzes anzustreben, dass dolose Steuerverkürzungen anderen nach dem allgemeinen Strafrechte zu ahndenden Vermögensdelicten, insbesondere auch in Bezug auf die Anwendung von Freiheitsstrafen principiell gleichgestellt werden.» Nebst dem Berichte über die Steuerreform hat die Steuerreform-

Commission des Herrenhauses auch das Referat über die Regierungsvorlage erstattet, wodurch der Gemeinde Wien aus dem Ertrage der Linien-Verzehrungssteuer und des Biersteuerzuschlages ein größerer Antheil zugewiesen wird. Der Bericht empfiehlt die Vorlage in der vom Abgeordnetenhanse beschlossenen Fassung zur Annahme.

In Hessen ist mit dem 1. d. M. ein Justizministerium gebildet worden, zu dessen Vorstande vom Großherzoge der geheime Rath Dittmar ernannt wurde.

In der Sitzung der spanischen Kammer am 3. d. M. gab Ministerpräsident Canovas seinem Erstaunen darüber Ausdruck, dass die Liberalen ein Tadelsvotum gegen die Haltung des Marineministers anlässlich des Anlaufes von zwei Kreuzern in Genua einbrachten. Der Ministerpräsident erklärte, die Verhandlungen seien loyal gewesen und es habe nicht vorhergesehen werden können, dass sie durch das Eingreifen eines anderen Staates nicht zum Abschlusse führen würden. Er halte es für schädlich, Fragen der nationalen Vertheidigung in dieser Weise zu discutieren. Das Tadelsvotum wurde hierauf zurückgezogen, womit der Zwischenfall erledigt war.

Eine aus Rom zugehende Meldung bezeichnet es als feststehend, dass General Baldissera im September auf seinen Posten als Gouverneur der erythraischen Colonie nach Massauah zurückkehren werde. Aus Rom wird ferner der «Pol. Corr.» gemeldet, dass an Stelle des Mgr. Rinaldini, der zum päpstlichen Nuntius in Brüssel designiert ist, Mgr. Josef Magno zum Stellvertreter des päpstlichen Staatssecretärs ernannt werden soll.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung ist die Festung von Vladivostok, nachdem die neuen Fortificationen in dieser wichtigen russischen Hafenstadt in Ostasien vollendet worden sind, in die dritte Festungsclasse eingereiht worden.

Wie man aus Constantinopel schreibt, wurde allen dortigen Zeitungen strenge verboten, über die Ankunft des Kurden-Cavallerie-Regiments «Hamidie» in der türkischen Hauptstadt und über dessen Stationierung in der Selimie-Kaserne in Stutari am Bosporus das Geringste zu berichten. Das Verbot wurde mit der Absicht motiviert, die Beunruhigung zu verhüten, welche durch Nachrichten hierüber unter der christlichen Bevölkerung geweckt werden könnte. Selbstverständlich verhindern aber die erwähnten Maßregeln nicht das Bekanntwerden der Ankunft des genannten Regiments in allen Schichten der Bevölkerung.

Das Kriegs-Budget Rumäniens für 1896/97 übersteigt das des Vorjahres um rund 1.3 Millionen und erreicht im ganzen die Höhe von 42 Millionen Lei. Die Gründe für diese Erhöhung liegen in dem weiteren Ausbau der Wehrkraft. Die im Vorjahre vollzogenen Neuerungen kommen diesmal mit ihrer Vollwirkung auf das Budget in Ansatz, außerdem sind in dem neuen Heeres-Erfordernisse auch die Cadres für die Miliz-Infanterie-Formationen vorgesehen, welche zunächst in Gestalt eines Cadre-Bataillons den 34 Infanterieregimentern hinzugefügt und später zu Regimentern von 3 bis 4 Bataillonen vereinigt werden sollen. Damit steigt auch die Präsenzstärke, die im Budget mit 3297 Officieren, 887 Officierschülern, 372 Beamten, 117.588 Mann und 18.662 Pferden angegeben wird.

In einer Beurtheilung der Lage in Kreta bemerkt der «Pester Lloyd», dass, wenn das unterirdische Feuer im Orient bisher nicht in hellen Flammen emporgeschlagen, die Ursache darin liege, dass die Dämpfungsversuche solidarisch unternommen worden sind. Diese Erwägungen werden gewiss auch in England eine maßgebende Anwaltenschaft und Vertretung haben. Ob man im englischen Cabinet daran gedacht haben mag, an der eventuellen Blockade nicht theilzunehmen, das vermöchte niemand zu sagen; gewiss sei jedoch, dass nur die Unterordnung jedes Sonderstandpunktes den Erfolg der europäischen Action bewirkt habe, und es sei nicht anzunehmen, dass die britischen Staatsmänner sich der Richtigkeit dieser Wahrnehmung verschließen und von dieser Maxime abzuweichen ernstlich gefonnen sein sollten.

Tagesneuigkeiten.

(Der Untergang des Kanonenbootes «Itis».) Von Sr. k. und k. Hoheit dem commandirenden Admiral Knorr folgende telegraphische Meldung zugegangen: «Wollen Euer Excellenz für die ganze deutsche Marine den Ausdruck meines wärmsten Mitgeföhles an dem Lose des Kanonenbootes «Itis» entgegennehmen.» Admiral Knorr antwortete telegraphisch: «Eurer k. und k. Hoheit sage ich namens der Marine unterthänigsten Dank für den Ausdruck der Theilnahme anlässlich des Verlustes der «Itis».

(Tabakultur in Galizien.) Am 1ten November d. J. tritt in Galizien eine Institution ins Leben, welche geeignet sein dürfte, eine wesentliche Förderung des Tabakbaues herbeizuföhren. Es gelangen nämlich mit diesem Tage eigene Organe — Tabakculturanseher — zur Aufstellung, deren Aufgabe darin besteht, einerseits den Kleinplantagen praktische Belehrungen in größerem Umfange zu ertheilen, andererseits dieselben bei ihren Arbeiten genau zu überwachen. Zur Beforgung dieser Functionen werden aus der einheimischen Bevölkerung mit den Einzelheiten des galizischen Tabakbaues wohlvertraute Personen gewählt, deren jede einem bestimmten Rayon unter Oberleitung des einheimischen Vorläufig sollen für die drei galizischen Einheitsbezirke Jasigielnica, Jablotow und Monasterzyska versuchsweise fünf Culturausseher aufgestellt werden. Von dem Ergebnisse dieses Versuches soll es dann abhängen, in welchem Umfange und unter welchen Modalitäten diese Institution weiter definitiv auszugestalten wäre.

(Das russische Kaiserpaar in Nischni-Nowgorod.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Russland widmeten den ganzen vergangenen Freitag dem Besuche der Ausstellung in Nischni-Nowgorod und wurden in allen Räumen derselben begeistert acclamirt. Abends fand im Hauptgebäude des Kunstmarktes zu Ehren Ihrer Majestäten ein glänzender Bankett der Kaufmannschaft statt, welchen die Majestäten mit ihrer Anwesenheit beehrten. Samstag morgens besuchte das Kaiserpaar die im Jahrmarktviertel erbaute neue Kathedrale, sodann einzelne Abtheilungen des Jahrmarktes. Hierauf begaben sich die Majestäten zur Erebrower Brücke, wo sie nach Besichtigung der Fischkarawanen den Reondampfer «Kraj Jurij» bestiegen. Geleitet von dem Dampfer des Communications-Ministeriums «Jaroslavl»

durch wieder mitten in die Wirklichkeit hineinverlegt. Und der Leichenbesund sollte die Crassheit dieser Wirklichkeit noch verschärfen. Das Gewitter hatte eben erst auf den Todten eingewirkt, dass, obgleich der Tod erst am Tage vorher eingetreten war, der Sarg gleich geschlossen werden mußte, und Rupert den Vater gleich nach seiner Ankunft in der That zuletzt gesehen hatte sollte.

Nichts war mehr geeignet als das, ihn vollends zu ernüchtern. Und mit demselben tiefsten Geföhle mit dem er am frühen Morgen an dem Sterbelager gestanden hatte, sah Barbara ihn jetzt daneben stehen, während die Leichenbesorger ihr trauriges Amt verrichteten und den Mann, der bisher hier der Herr gewesen war, einsargten in seinem letzten Bette, dem er eingesenkt werden sollte in die Erde zur ewigen Ruhe.

Und indem Barbara, von ihm selbst ungeschont den jungen Mann über das Treppengeländer hinweg so beobachtete, gestand sie sich ohne Hehl, dass ihr dieser Rupert weit besser gefiel, als der, welcher ihr vorher in der Wohnstube allein gegenübergestanden hatte, und zwar einzig aus dem Grunde, weil er Stolz in ihr sich dagegen auflehnte, zuzugestehen, auch sie ihn, wie er sie, auf den ersten Blick liebreicher gelernt hatte.

Nun war alles vorbei. Das traurige Geschäft war besorgt, und auf den Behen schlich jeder, der über die große Diele gieng, an dem Sarg vorüber, als könnte irgendwelches Geräusch den stillen Schläfer darin wecken.

Rupert schritt gedankenvoll der großen Hofthür zu. Da trat Barbaras Mutter an ihn heran.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogt.

(7. Fortsetzung.)

Die Magd, die mit neugierigen Augen ebenfalls alles gesehen, hatte nichts Eiligeres zu thun, als es den übrigen draußen zu berichten, und schnell waren die Superklugen darüber einig, dass gar kein Zweifel daran sei, der Rupert und die Barbara hätten sich sicher schon in der Stadt gekannt, und nun der alte Bauer todt sei, bei dem sie sich inzwischen lieb Kind habe machen sollen, werde es fraglos übers Jahr Hochzeit geben. Und wieder hörte die alte Gunda alles an, und wieder sagte sie nichts dazu, aber ihr Gesicht wurde immer verstörter, abwesender.

In der Wohnstube saßen inzwischen die drei beim Frühstück zusammen, dass keiner auf den Gedanken hätte kommen können, dass dies ein Sterbehause sei und dass der junge Mensch dort am Tische ein Sohn sei, der heimgekehrt war, um dem todtten Vater die letzte Ehre zu erweisen und sein Erbe anzutreten. So hatte der Eindruck, den Barbara auf das leichtentflammte Herz des jungen Husaren geübt, alles andere Empfinden, das Raum in ihm gefunden, sich verflüchtigen lassen. Und mit hochklopfenden Herzen beobachtete Barbaras Mutter, wie ihre Berechnungen schneller, als sie zu hoffen gewagt hatte, sich erfüllen zu wollen schienen.

In diese Situation plakte die Ankunft der Leichenbesorger, welche die Aufbahrung auf der großen Diele vornehmen wollten, wie ein kalter Wasserstrahl hinein. Wie mit rauher Hand fühlte Rupert sich da-

wie toll zu drehen und zu hämmern und zu pochen begann.

Ich schloß also die Augen, um nichts mehr zu sehen. Umsonst. Ich hielt mir die Ohren zu, um das furchtbare Ticken nicht mehr zu hören. Umsonst. Es tickte und tickte — und Zeiger, mächtig, in's unendliche gewachsen, drehten sich und drehten und schienen mich mit sich reißen zu wollen in den entsetzlichen Wirbel, und einer derselben erfaßte mich schon und zog und zerrte an mir, und umsonst, vergeblich suchte ich mich ihm zu entwinden, ich wurde emporgeschleudert, und im selben Augenblicke schrie ich laut auf. Gleichzeitig aber hörte ich ein Rasseln, als ob ein Uhrwerk, dessen Federn gesprungen, plötzlich aufliese; ich schlug die Augen auf, und mein Blick fiel auf den Tisch, dorthin, wo früher die Uhr gelegen. Ich sah nichts. Der Lichtschein war vergangen, das Ticken hatte aufgehört. Mangelnd tappte ich mit der Hand nach der Uhr. Ich ergriff sie und hielt sie an mein Ohr, sie stand. Mit einem Seufzer der Erleichterung legte ich sie von mir. Dann machte ich Licht und gieng zu Bette. Bevor ich das Licht verlöschte, fiel mein Blick noch einmal auf die Uhr. Die Zeiger wiesen auf halb zwölf und rührten sich nicht. . . .

Ich mochte wenige Stunden geschlafen haben. Da weckte mich ein Klingeln. Es war ein Telegraphenbote. Er brachte eine Depesche für John Droughby. Mit zitternder Hand öffnete ich das Telegramm. Es enthielt nichts als die Worte:

«Beth! Beth! verschieden. Komm!» Aufgegeben aber war das Telegramm um 11 Uhr 42 Minuten, zwölf Minuten nach Beths Tode, zwölf Minuten nachdem John Droughbys Uhr stehen geblieben war.

fuhr der «Kajaz Jurij» die Dja hinab, an den Fisch-
tarawanen vorbei und in die Wolga hinein. Nach dem
Passieren aller Anfahrten wendete der Dampfer bei der
Darjinskischen Anfahrts um. In Equipagen fuhr schließlich
Ihre Majestät nebst Gefolge zur Bahnstation, wo sich
zum Geleitgeben der Adel und die Kaufmannschaft der
Stadt versammelt hatten. Unter brausenden Hurrah-
rufen der Versammelten fuhr der kaiserliche Zug aus dem
Perron.

(Ein verurtheilter Mörder.) Aus
Eger meldet man: Im Prozesse gegen Krögl, den Mörder
des Fabrikanten Schmieger in Zrobau, wurde der An-
geklagte einstimmig des Mordmordes schuldig erkannt
und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Der dritte internationale Con-
gress für Psychologie) wurde am 4. d. M. in
München in Gegenwart des Prinzen Ludwig Ferdinand
und der Prinzessin Theresie feierlich eröffnet. Fünfhundert
Psychologen aller Länder waren anwesend.

(Demonstrationen gegen den Prä-
sidenten Faure.) Bei der Ankunft des Präsidenten
Faure in St. Malo wurde ein Individuum verhaftet,
welches die Rufe ausstieß: Nieder mit dem Präsidenten!
Hoch die Orleans! Hoch das Königthum!

(Zum Nordpol.) Das «Astenbladet» bringt
eine am 30. v. M. von Danzöer abgeordnete telegraphische
Mittheilung, welche meldet, daß die Füllung des Luft-
ballons Andréas seit 25. Juli glücklich vollendet sei. Die
Tragkraft des Ballons entspreche der Berechnung. Mit
Ausnahme der im Contracte mit dem Baumeister
Sachambre vorgeschriebenen Wiegungsprobe, die noch aus-
steht, sei alles zur Abfahrt bereit. Das Wetter sei unklar,
auch seien nach den meteorologischen Untersuchungen Ver-
änderungen zu erwarten.

(Attentat auf Stambulows Grab.)
Am letzten Sonntag fand in Sofia an den Gräbern der
vier im Prozesse Beltschew hingerichteten Personen ein
Todesnamt statt. Die «Swoboda» griff die Teilnehmer
an diesem Requiem, welches auch an verschiedenen anderen
Orten in Bulgarien abgehalten wurde, in heftiger Weise
an. Am Tage nach dem Requiem fand man das Grab
des Thomas Georgiew, eines der Hingerichteten, profaniert,
indem das Kreuz zerbrochen und die Kränze verbrannt
waren. Am 2. d. zeigte sich nun das Grabmal Stam-
bulows in ähnlicher Weise beschädigt. In der Erde neben
dem Grabmal fand man eine Oeffnung. Der erste Ein-
druck war der, daß diese Zerstörung durch Menschen-
hände bewirkt worden war. Die Polizei aber entdeckte
in jeder Ecke der Einfriedung des Grabmals Dynamit-
patronen, welche vollkommen identisch waren mit den-
jenigen, welche beim Eisenbahnbau der Strecke Sofia-
Roman gebraucht werden. Die Patronen waren ganz
offen hingelegt. Das Attentat war mit einer kaum glaub-
lichen Ungeschicklichkeit arrangiert. Die Polizei arbeitet
eifrig, um die Urheber des Attentates zu entdecken.
Neuestens versichert man, daß einige junge Leute Ver-
suche angestellt hätten, um die Wirkungen des Dynamits
zu erproben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

XIII.

Auf diese Industriezweige könnten die Begünsti-
gungen, die durch das Gesetz angestrebt werden, nicht
ausgehend werden. Dagegen wird nach Laibach viel
Textilware aller Art eingeführt und da in Krain drei

«Hier ist der Schlüssel zu deines Vaters Sterbe-
zimmer,» sagte sie. «Ich habe ihn vorhin abgezogen,
nach dem rechten sehen.»
Es lag eine halbe Frage darin. Er nickte
stumm und nahm den Schlüssel an sich. So beredt
er vorhin gewesen war, so schweigsam war er jetzt
geworden.

Er trat in den Raum ein. Die Thür fiel hinter
ihm zu; sie blieb angelehnt. Der Himmel war noch
grau bewölkt. Graue Dünste lagerten draußen und wie
ein grauer Nebel auch legte es sich vor Ruperts Augen,
während er seinen Blick den Raum durchschweifen ließ,
in dem sein Vater, wie er jetzt wußte, in letzter Zeit
gelebt, gelitten und seinen letzten Athem ausgehaucht
hatte. Alles darin stand noch unberührt. Man hatte
es aus Pietät so gelassen. Seiner Hand — der Hand des
Sohnes und Erben — sollte es überlassen bleiben, zu
ordnen und zu bestimmen, was hier zu ordnen und zu
bestimmen war.

Er trat an das alte Rollpult heran. Es war
verschlossen. Wo fand er den Schlüssel dazu? Er suchte
danach, umsonst. Er mußte die Tante befragen. Er
schritt auf die Thür zu. Im selben Augenblick öffnete
sich dieselbe bereits und Barbaras Mutter steckte den
Kopf hinein.
Sie that das aus Klugheit, mit voller Berechnung.
Sie hatte den Nerven beobachtet. Um keinen Preis aber
durfte er sie dabei betreffen.

(Fortsetzung folgt.)

bedeutende Baumwoll-Spinnereien und Webereien
bestehen, jedoch keine Appreturen, so könnten Färbereien,
Bleichereien, Appretur und Adjustierung von Baumwoll-
garnen und -Waren errichtet werden.

Kochgeschirre werden eingeführt und es dürfte sich
daher eine Emailkochgeschirre-Fabrik rentieren, weil man
im Süden Oesterreichs keine derartige Fabrik hat. Eine
Drahtgewerbesfabrik, eine Cartonagesfabrik u. a., für
welche Industrien das Material in der Nähe zu con-
currerfähigen Preisen erzeugt und stets zu haben sein
wird, könnten auch mit Erfolg arbeiten. Auch die Er-
richtung einer Zuckerraffinerie in Aussicht ge-
nommen werden, weil die Versuche mit dem Rübenbau
im Lande sich bewährt haben. Hierbei muß jedoch betont
werden, daß die Bewilligung von Begünstigungen auf
einen Einspruch der Konkurrenz stoßen würde. Stahl-
feder-, Stahlstreichfäden-, Niederplanchen- und
Feilenfabrik, Fabrik für landwirtschaftliche Geräte,
Gewehr- und Kanonenfabrik, Hanf- und Hanfwarenfabrik,
Instrumenten- und Clavierfabrik, Fabrik für Knöpfe
aus Holz, Horn, Bein, Steinmehl, Perlmutter und
Metall, Conservenfabrik für animalische und vegetabilische
Conserven, Kupferwarenfabrik, Lackleder- und Leder-
tapetenfabrik, Macaronifabrik, Majolikafabrik, Waggon-
fabrik, Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze, Näh-
maschinen- und Velocipedfabrik, Deltraffinerie, Wachs-
und Ledertuchfabrik, Weizen- und Reisstärkefabrik,
Weinstein- und Weinsäurefabrik, Werkzeugmaschinen-
fabrik, Wollbandfabrik, Cigarettenpapierfabrik u. a. fehlen
in Krain und werden die von denselben erzeugten
Waren und auch noch viele andere eingeführt.

Allein wenn man erwägt, daß in Laibach und
Umgebung die Wasserkraft fehlt und die im Lande
reichlich vorhandene Braunkohle im Verhältnisse zu
deren Qualität außerordentlich theuer und eine Preis-
reduction derselben auch nicht zu erwarten ist, so lange
sämtliche größeren Kohlenlager im Besitze einer Ge-
sellschaft vereinigt sind, so ist es evident, daß In-
dustrie-Unternehmungen im bezeichneten Gebiete sehr
schwer mit gleichen Unternehmungen in anderen Län-
dern concurririeren könnten, wenn auch Arbeitskräfte
reichlich und billig zu haben sind. Trotzdem könnte
vielleicht ein solches Gesetz einen oder den anderen
Unternehmer ermuntern, in Laibach oder Umgebung
eine neue Industrie zu errichten, insbesondere, wenn
es ihm gelingen sollte, für dieselbe eine Ermäßigung
der Kohlenpreise zu erreichen, was vielleicht möglich
wäre.

Die Erleichterungen, welche anzustreben wären,
sind im obigen Beschlusse des hohen Landtages be-
zeichnet. Die Gewährung der Begünstigungen läge in
der Competenz der Regierung und sollten dieselben nur
neuen Industrie-Unternehmungen gegeben werden, welche
in Krain noch nicht bestehen, damit bestehende, von den
Begünstigungen ausgeschlossene Unternehmungen im
Lande keinen Grund zur Klage über Benachtheiligung
haben würden.

Die Section beantragt: Die Kammer wolle im
Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung abgeben. Der
Antrag wird angenommen.

X. H. R. Johann Baumgartner berichtet über
die Zuschrift des krainischen Landesauschusses, in
welcher mitgetheilt wird, daß der krainische Landtag
in seiner 14. Sitzung am 8. Februar 1896 Folgendes
beschlossen hat:

«I. Zur Förderung der Industrie und des Handels
im Lande Krain ist ein mit der krainischen Handels-
und Gewerbekammer in Verbindung stehendes Amt zu
schaffen, welches mit dem k. k. österreichischen Handels-
museum in Wien in Verbindung zu treten und nach-
stehende Aufgaben zu erfüllen hätte:

- 1.) Objective sachliche Auskünfte jenen Personen
zu geben, welche sich um irgend einen Industrie- oder
Handelszweig interessieren;
- 2.) die betreffenden Industriezweige im Lande
kennen zu lernen und die Vertreter derselben mit den
Bedürfnissen des in- und ausländischen Marktes be-
kannt zu machen und denselben Verbindungen mit den
verschiedenen Handelsplätzen zu vermitteln;
- 3.) die natürlichen und materiellen Bedingungen
und Kräfte zur Schaffung neuer Industriezweige im
Lande Krain zu erforschen.

II. Das Amt ist verpflichtet, dem Landesauschusse
über seine Thätigkeit regelmäßig Bericht zu erstatten.

III. Die diesfälligen Kosten sind aus dem Credite
für den gewerblichen Unterricht zu bedecken.

IV. Der Landesauschuss wird beauftragt, mit der
Handels- und Gewerbekammer in Laibach das Nöthige
diesfalls vorzutheilen. — Der Landesauschuss bemerkt
sodann, daß er die stenographischen Protokolle, be-
treffend die Berathung in diesem Gegenstande gleich-
nach erfolgter Drucklegung übermitteln wird, und er-
sucht die Kammer um Abgabe ihrer Wohlmeinung.

Da die Beschlüsse des hohen Landtages den Zweck
haben, die in Krain bereits bestehende Industrie und
den Handel möglichst zu unterstützen, zu fördern und
zu heben und auch die Gründung neuer Industrien
anzustreben, so ist es wohl selbstverständlich, daß man
dieselben in der Kammer nur warm begrüßen und

daß dieselbe bestrebt sein muß, für die Verwirklichung
der in denselben liegenden Ideen mit allen ihren Kräften
einzutreten. Wird der Zweck auch nur theilweise er-
reicht, so kann man mit aller Bestimmtheit behaupten,
daß sich auch der Wohlstand des Landes heben wird.
An der Erreichung des Zweckes haben aber nicht allein
die Bewohner, sondern selbstverständlich auch die Re-
gierung, das Land und die Kammer ein großes Interesse
und wenn alle Factoren redlich mitwirken, so wird
man unzweifelhaft auch etwas Ersprießliches erreichen.

Die Ausführung ist jedoch sehr schwierig, weil
man für das zu errichtende Amt vorläufig die Persön-
lichkeit nicht kennt, der man es anvertrauen könnte.
Da die Kammer in dieser Sache sehr interessiert ist,
so glaubt die Section, daß man dem Landesauschusse
den Vorschlag machen möchte, daß bis zur Ermöglichung
der Errichtung eines selbstständigen Amtes die in den
Beschlüssen enthaltenen Agenden durch die Kammer,
und zwar durch ein aus fünf Herren bestehendes Comité
zu besorgen wäre, welchem auch der Kammersecretär
angehören würde. Die Leitung könnte auch nöthigen-
falls Hilfskräfte aufnehmen.

In das Comité würden daher vier Kammer-
mitglieder eintreten, welche vorzüglich sachliche Aus-
künfte über die bestehenden Industriezweige im Lande
sowie über deren Bedürfnisse Informationen geben und
die Anknüpfung auswärtiger Verbindungen vermitteln
helfen würden und selbstverständlich alle in diesem
Gegenstande zur Erreichung des Zweckes zu über-
nehmenden Schritte zu berathen und zu beschließen
hätten.

Die Berichte an den Landesauschuss hätte das
Comité der Kammer zur Berathung und Beschlufs-
fassung vorzulegen.

Das Land hätte nur die baren Auslagen der
Kammer zu ersetzen.

Um den Zweck erreichen zu können, müßte man
mit dem k. k. österr. Handelsmuseum in Verbindung
treten und sich dessen Unterstützung erbitten. Die
Kammer hätte demnach, sobald der krainische Landes-
auschuss seine Zustimmung dazu geben wird, die
diesfälligen weiteren Schritte zu machen. Weiters ist
es unbedingt nöthig, daß man ein Verzeichnis der
bestehenden Industriezweige im Lande anlegt und mit
den Unternehmungen in Verbindung tritt, um das zu
erreichen, was der Beschlusse I, 2 anstrebt.

Ein weiteres Verzeichnis hätte die natürlichen
Bedingungen und Kräfte zur Schaffung neuer Industrie-
zweige oder neuer Anlagen für Industrieunternehmungen
zu enthalten, zu welchem Behufe man zu erforschen
hätte, wo Wasserkräfte, Kohlenlager und Materialien
für Industrieartikel vorhanden sind. Endlich hätte sich
das Comité auch damit zu befassen, auf welche Art
die Gründung neuer Industriezweige materiell zu
unterstützen wäre.

Die Section beantragt demnach:

Die geehrte Kammer wolle im obgedachten Sinne
ihre Aeußerung abgeben.

Der Antrag wird angenommen.

XI. Der Kammersecretär berichtet, daß von der
k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zum Zwecke
der Berathung über die Bildung einer Genossenschaft
für den Gerichtsbezirk Tschernembl der 27. April
bestimmt wurde. Zu dieser Berathung entsendete die
Kammer einen Delegierten, welcher den zahlreich ver-
sammelten Gewerbetreibenden die gesetzlichen Bestim-
mungen, betreffend die Bildung und den Zweck der
Genossenschaften auseinandersetzte, wobei er auch die
übrigen Bestimmungen aus den Gewerbegesetznovellen
vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, und vom
8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, besprach, die bei
der Bildung von Genossenschaften in Erwägung gezogen
werden müssen.

Im Gerichtsbezirke Tschernembl sind 37 Müller
und Säger, 17 Schuhmacher, 13 Tischler, 1 Wagner,
11 Schneider, 1 Schlosser, 2 Glaserer, 6 Schmiede,
4 Bäcker, 1 Weber, 2 Maler, 1 Friseur, 1 Spengler,
1 Putzmacher, 2 Ziegelbrenner, 20 Fleischer und
Kleinwirthschafter, 4 Maurer, je 1 Rastbrenner, Rauch-
fanglehrer und Sodawasser-Erzeuger, weiters 17 Handel-
treibende, 100 Wirtsgewerbe und 12 Brantweinschener,
daher zusammen 310 Handel- und Gewerbetreibende.
Die Erschienenen hatten vor allem betont, daß es am
ersprießlichsten wäre, wenn die handwerksmäßigen Ge-
werbe eine Genossenschaft bilden würden. Da es deren
jedoch zu wenige gibt und dieselben im ganzen Gerichts-
bezirke vertheilt sind und da von mehreren Seiten der
Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß eine Genossen-
schaft in diesem Bezirke nur dann lebensfähig wäre,
wenn alle Handel- und Gewerbetreibenden des Be-
zirkes in einer vereinigt werden, so einigten sich die
erschienenen Gewerbetreibenden dahin:

Es sei die Bildung einer Genossenschaft aller
Handel- und Gewerbetreibenden des Gerichtsbezirkes
Tschernembl anzustreben. Bei dieser Gelegenheit wurde
auch ein provisorischer Ausschuss gewählt, welcher die
Statuten zu verfassen und vorzulegen hätte, wenn der
territoriale Umfang der Genossenschaft die Genehmigung
der politischen Landesstelle erlangen wird. Da die Sec-

tion der Ansicht ist, dass es thätächlich am ersprießlichsten wäre, wenn für den Gerichtsbezirk Tschernembl alle Handel- und Gewerbetreibenden eine Genossenschaft bilden würden sowie eine solche bereits seit elf Jahren für den Gerichtsbezirk Möttling besteht, so beantragt sie: Die Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl in diesem Sinne aussprechen.

Der Antrag wird angenommen.

* (Der Herr Ministerpräsident in Laibach.) Verrauscht sind nun die frohen Festtage, doch die Erinnerung an das Ereignis bleibt wach. Von tiefem Eindruck werden die Worte sein, welche der Herr Ministerpräsident zum Schlusse seiner Ansprache an den Gemeinderath richtete, dass sich die beiden Volksstämme Krains zu ihrem Heile und im Interesse ihrer fortschrittlichen Entwicklung in Eintracht vereinigen mögen. Allgemeine Genugthuung herrscht über die liebenswürdige Anerkennung, die Seine Excellenz, anlässlich der Vorstellungen und Besichtigungen aussprach sowie über den schönen Verlauf und den würdigen, in seiner patriotischen Begeisterung überwältigenden Schluss der Veranstaltungen an dem Festtage. Zu unserem gefrigen Verichte ist noch nachzutragen, dass im Museum Archivar Koblar Seiner Excellenz die Bibliothek und das Archiv zeigte und Aufklärungen hierüber gab und dass sich Seine Excellenz in das Gedächtnis eintrug. In sämtlichen landschaftlichen Gebäuden, die der Herr Ministerpräsident besuchte, erwartete denselben auch Herr Landeshauptmann Detela, der Sr. Excellenz nach der Besichtigung des Theaters den Dank für die Ehre des Besuches aussprach. Im «Narodni dom» trug sich der Herr Ministerpräsident ebenfalls ins Gedächtnis ein. Im Casino empfing die Casino-Direction, bestehend aus den Herren Bamberg, Tornago, Sawana und Maurer, Se. Excellenz. Der Herr Ministerpräsident besichtigte unter Führung des Obmannes Herrn Bamberg die Räume im ersten Stock, insbesondere den durch das Erdbeben arg hergerichteten großen Saal, der noch jetzt gepölzt ist und erkundigte sich eingehend nach der Höhe des Schadens und ob die staatliche Subvention zur Herstellung des Gebäudes ausreichte. Mit besonderem Interesse besah Se. Excellenz das Ehrenbuch des Vereines, in dem die Unterschriften Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna (1844), Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. (1850), die Unterschriften der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Johann (1839), Franz Karl (1842), Albrecht (1849), ferner die Unterschriften vieler berühmter Staatsmänner und Heerführer, u. a. jene des FML. Fürst Schwarzenberg, FML. Graf Radetzky, General Schlick, FML. Benedek, der Minister Schmerling und Bach verewigt sind. Se. Excellenz geruhte sodann ebenfalls seinen Namen in das Ehrenbuch einzutragen.

(Festlichkeiten in Belbes.) Aus Belbes wird uns berichtet, dass sich um das Arrangement der Festlichkeiten auch die Herren Tarman und Doberlet jun. besonders verdient gemacht haben.

(Personalnachricht.) Herr Bürgermeister Hribar trat heute einen zehnjährigen Urlaub an.

(Correspondenz-Karten mit aufgeklebten Abbildungen.) Bekanntlich kommen Correspondenzkarten sehr häufig in den Handel, welche auf der Rückseite Abbildungen von Städten, Landschaften u. dergleichen zeigen. Nun kam es in letzterer Zeit vor, dass derlei Ansichten einfach auf die Karten geklebt wurden. Ueber eine höhererinstanzlich gestellte Anfrage wurde entschieden, dass Correspondenzkarten, welche mit Abbildungen besetzt sind, von der Beförderung ausgeschlossen und den Aufgebern, falls deren Adresse ersichtlich, zurückgestellt werden müssen, wenn diese Abbildungen bloß auf die Rückseite geklebt wurden. Falls die Absender nicht zu ermitteln sind, werden derlei Karten als unabsendbare, beziehungsweise unbestellbare Sendungen behandelt und können im Bureau für Retourbriefe reclamirt werden.

(Ueber die Wandervorträge), welche der k. k. Bezirkshierarzt Herr Mag. Pavlin am 5. Juli in Dragatsch, am 12. Juli in Weinitz, am 19. Juli in Altenmarkt und am 26. Juli in Semitsch abgehalten hat, geht uns die Nachricht zu, dass dieselben im allgemeinen gut besucht waren und dass die Landwirte und Viehzüchter den Belehrungen mit großem Interesse und Ausdauer beiwohnten. Die Vorträge enthielten Unterweisungen über eine rationelle Viehzucht, wobei auf grobe Fehler aufmerksam gemacht wurde, welche sich noch so oft wiederholen und welche eben die Viehzucht sehr stark in der Verb.esserung behindern. Vorgetragen wurde auch, wie man das Vieh am sichersten gesund erhält, und dass gerade schlecht eingerichtete schmutzige Stallungen sowie schlechtes Trinkwasser die größte Schuld an so vielen Erkrankungen tragen. Die Viehzüchter wurden über die Schweinepest belehrt und aufgefordert, dem Schweinefleischmuggel an der Grenze mit aller Kraft entgegenzutreten, da die Schweinepest nur von Kroatien, wo sie sich immer ausbreitet, nach Krain eingeschleppt wurde. Ebenso wurde die Seuchenkrankheit «Milzbrand» erörtert und über Blutharnen, Fallucht, Schwermüdigkeit, Vorkhautentzündung, Knochenbrüchigkeit, über Mangel der Milch und des Fut-

ters u. gesprochen. Insbesondere verfolgten die Zuhörer den Vortrag über das acute Ausblähen des Kindes mit großem Interesse; hierbei wurden dieselben aufmerksam gemacht, auf welche Art und Weise das mehr oder minder heftige acute Ausblähen beim Kinde überhaupt zu behandeln ist. Der Gebrauch des Troikars wurde aufs eingehendste erklärt und den Viehzüchtern empfohlen, sich mit solchen Instrumenten zu versehen, da beim acuten Ausblähen nur rasche Hilfe von Bedeutung ist. Da der Viehhandel im Bezirke Tschernembl ein nicht unbedeutender ist, so besprach der Vortragende auch diesen insbesondere weil viele Klagen zufolge unrichtigen Vorgehens beim selben entstehen, vor welchen Klagen gewarnt wurde.

(Freiwillige Feuerwehr in Belbes.) Aus Radmannsdorf geht uns die Mittheilung zu, dass die feierliche Eröffnung des neuen gemächlichen und schönen Feuerwehrheimes, das dank den opferwilligen Bemühungen sowohl von Seite hervorragender Persönlichkeiten, als auch seitens der Bevölkerung binnen einem Jahre aufgebaut wurde, definitiv den 30. August stattfindet. Der Festausschuss bemüht sich, das seltene Fest — der kleine Verein war noch vor Jahresfrist vollkommen mittellos und errichtet heuer ein eigenes Haus im Werte von 8000 fl. — würdig zu gestalten. Gleichzeitig begehrt der Verein sein zehnjähriges Gründungsfest.

(Effecten-Tombola.) Der Filiale Großlaschitz der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wurde die Veranstaltung einer Effecten-Tombola mit 500 Karten, bei Ausschluss von Gewinnen in Geld und Geldeffecten, im Laufe des heurigen Jahres bewilligt, deren Erträgnis den Vereinszwecken zufließen wird.

(Vermächtnis.) Der vorgestern verstorbene Seilermeister Franz Knoerler hinterließ als Beitrag zur Errichtung eines Armenhauses den Betrag von 1000 fl.

(Aus dem Vereinsleben.) In Mariafeld bei Laibach ist die Gründung eines Vereines «katholisch-slovensko-delavsko-podporno-društvo» im Zuge, welcher die Unterstützung seiner Mitglieder beiderlei Geschlechtes in geistiger und materieller Beziehung, insbesondere aber Vorsorge zur Beschaffung gesunder Wohnungen bezweckt. Der Gründungsausschuss hat die bezüglichen Vereinsstatuten zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt.

(Polizeiliches.) Vom 3. auf den 4. August wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar: eine wegen Diebstahles, eine wegen Vaciens und drei wegen Excess und nächtlicher Ruhestörung. Wegen Diebstahles wurde verhaftet die Bagantin Maria Babštel aus Marburg, weil sie der Maria Jager in Ruzhthal Kleidungsstücke im Werte von 12 fl. entwendete. Am 5. d. M. wurde der Tagelöhner Johann Hribar aus Weisheid wegen Diebstahles einer Taschenuhr, bewertet auf 8 fl. 20 kr., zum Nachtheile des Arbeiters Franz Smole angehalten und dem k. k. städt.-del. Bezirksgerichte eingeliefert.

(Brände.) Am 27. Juli gegen 3 Uhr nachmittags brach in dem isolirt stehenden Wohnhause des Kaislers Anton Rogovšek aus Slape, Gemeinde Mariafeld, Feuer aus und äscherte den Dachstuhl des Hauses, die Dreschtenne und die mit Getreide gefüllte Harse ein. Rogovšek erlitt einen Schaden von 637 fl. und ist auf 450 fl. assicurirt. Das Feuer gelegt zu haben ist der 6 Jahre alte Alois Rogovšek, Sohn des Beschädigten, dringend verdächtig, indem derselbe vor dem Ausbruche des Feuers beim Hause allein spielte. — Am 30. Juli spielten mehrere Kinder nächst Bisovitz auf dem Felde bei einer isolirten Harse des dortigen Besitzers Jakob Vampic mit Bündelholz, wodurch die mit Getreide gefüllte Harse in Brand gesetzt ward. Das Feuer griff schnell um sich und äscherte die Harse total ein, wodurch Vampic einen Schaden von 160 fl. erlitt, und nicht versichert war. — Am 2. August d. J. um 2 Uhr früh entstand im Schlafzimmer der auf der Säge der Witwe Gertrud Rozina in Rudob bediensteten Arbeiter ein Feuer, welches in circa vier Stunden die Säge und das Dachgerüst des Hauses total einäscherte. Das Feuer dürfte vermutlich durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Am Brandplatze erschienen die freiwilligen Feuerwehren von Altenmarkt und Laas, welche derart wirksam eingriffen, dass das nur zwei Meter entfernte Stallgebäude und das 15 Meter entfernte Magazin gerettet wurden. Der Schaden wird auf 1600 fl. geschätzt. Rozina ist bei der Versicherungs-Gesellschaft «Slavia» auf 2200 fl. assicurirt.

(Kirchendiensthahl.) Am 28. Juli 1. J. früh bemerkte der Kirchendiener Johann Juvan in der Kirche zu St. Veit bei Laibach, dass jemand in den beim Seitenaltar des hl. Kreuzes angebrachten eisernen Opferstock einzubrechen versucht hatte. Wahrscheinlich ist der Dieb noch rechtzeitig verschüchelt worden. Weiters wurde ein zweiter Opferstock in derselben Kirche erbrochen und seines Inhaltes beraubt vorgefunden.

(Hymen.) Gestern fand die Trauung des städtischen Lehrers Herrn Ivan Veld mit Frau Julie verwitwete Gottlob statt.

(Für die Soldatengräber in Böhmen.) Dem Centralvereine zur Erhaltung der Kriegerdenkmale vom Jahre 1866 in Böhmen sind für unsere Soldaten-

gräber und Offizien bis zum 15. Juli d. J. an Spenden zugeworfen: 51.322 fl. 79 1/2 kr., 295 Mark und 3 Viertelguldenstücke.

Neueste Nachrichten.

Die Vorgänge in der Türkei.

In Macedonien wurden am 3. d. M. 200 Aufständische von einer 300 Mann starken Abtheilung türkischer Truppen beim Sarantaporoßpasse, zwei Stunden von Gassona, geschlagen. Die Aufständischen, welche 12 Mann verloren, wurden in das Innere zurückgetrieben. Eine Abtheilung Aufständischer, unter Matris Daobis, wurde von 1200 Türken bei Katranica belagert; gestern zogen sich die Belagerten gegen Sorovicovo zurück, ihr Führer Profas ist vollständig eingeschlossen.

Die Lage auf Areta.

(Original-Telegramm.)

London, 5. August. «Daily News» melden aus Athen vom Gestrigen: Der frühere Gouverneur von Kanea Hassan Pascha wurde am 2. d. M. wieder in sein Amt eingesetzt. Am 3. d. M. verwehrt ihm, als er sich auf einem Inspectionritte befand, mehrere tausend Muhamedaner, welche sich um die Stadt herum zusammengezogen hatten, den Zugang; Hassan Pascha wurde thätlich angegriffen, vom Pferde gerissen und schwer mißhandelt. Unter der christlichen Bevölkerung herrschte große Panik. Von Kanea entsendete Truppen stellten die Ruhe her.

Die christlichen Deputirten verlassen Kanea; einige derselben haben sich mit Aufständischen wieder vereinigt.

Telegramme.

Wien, 5. August. (Orig.-Tel.) Herr Ministerpräsident Graf Badeni ist von seiner Reise nach Krain heute um halb 11 Uhr nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 5. August. (Orig.-Tel.) Das «Fremdenblatt» bespricht den kurzen Besuch des rumänischen Königspaares in Wien und sagt, die demselben jederzeit in Oesterreich-Ungarn zugewendeten Sympathien entspringen ebenso sehr der aufrichtigen Würdigung der Herrschertugenden des Königspaares wie dem Bewußtsein der politischen Interessengemeinschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und der habsburgischen Monarchie. Das innige Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstaaten werde gefördert durch die freundschaftlichen, die beiden Dynastien miteinander verknüpfenden Beziehungen. Das Königspaar finde daher heute wie stets, wenn es innerhalb der Grenzen Oesterreich-Ungarns weilte, die herzlichste Aufnahme.

Zsichl, 5. August. (Orig.-Tel.) Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg ist heute vormittags um 11 Uhr aus Luffee hier eingetroffen und wird um 12 Uhr mittags von Seiner Majestät dem Kaiser im Audienz empfangen werden.

Budapest, 5. August. (Orig.-Tel.) Infolge der Saatenstandsberichte vom 1. August beträgt der Gesamtertrag des Weizens 38 bis 39 Millionen Metercentner. Der Gesamtertrag des Roggens dürfte 13 Millionen übersteigen, also um 2 Millionen Metercentner mehr als im Vorjahre; der Gesamtertrag der Gerste beläuft sich auf beiläufig 12 Millionen Metercentner, also um eine Million mehr als im Vorjahre. Der Gesamtertrag des Hafers wird auf 11 bis 12 Mill. Metercentner geschätzt. Die Weizenernte ist zufriedenstellend, Roggen ist größtentheils gut, die Weizenansichten sind durchschnittlich mittelmäßig.

Berlin, 5. August. (Orig.-Tel.) Der «Kreuzzeitung» wird aus Constantinopel gemeldet: Auf der Fahrt mit dem Palais ist ein ungewöhnlich lebhafter Aufbruch auf militärischem Gebiete herrscht erhöhte Thätigkeit, die Rüstungen werden eifrig betrieben.

Paris, 5. August. (Orig.-Tel.) Der Congress der Chemiker wurde geschlossen. Der nächste Congress findet im Jahre 1898 in Wien statt.

Paris, 5. August. (Orig.-Tel.) Der kürzlich verhaftete Anarchist Marie Verthe wurde in Haure zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Bei seiner Verhaftung war derselbe im Besitze eines Dolches.

Madrid, 5. August. (Orig.-Tel.) Eine Bande von etwa 50 mit Gewehren bewaffneten Personen zog in der letzten Nacht in der Umgebung von Valencia herum und gab auf Mautbeamte Flintenschüsse ab. Die Polizei rückte aus und traf auf die Bande, wurde aber ebenfalls mit Flintenschüssen empfangen. Es wurden vier Personen verwundet, darunter eine Frau, deren Verletzungen schwere sind. Eine andere bewaffnete Gruppe zeigte sich in verschiedenen Ortschaften. Es wurde Cavallerie gegen sie abgeschickt, der es gelang, sie zu zerstreuen. Es fanden einige Verhaftungen statt.

London, 5. August. (Orig.-Tel.) Wie die Daily Mail mittheilt, habe die Regierung auf das Anerbieten Rhodes' nach England zurückzukehren und sich der gerichtlichen Untersuchung zu unterziehen, noch nicht definitiv geantwortet, aber es sei kein Zweifel, dass die Regierung, nachdem die juristischen Autoritäten, welche von der Regierung consultirt wurden, den Gedanken eines gerichtlichen Verfahrens gegen Rhodes auf Grund der Foreign Enlistment-Acte für lächerlich erklärten, die Idee einer gerichtlichen Verfolgung Rhodes' aufgegeben habe.

London, 5. August. (Orig.-Tel.) Li-Hung-Tschang stattete gestern nachmittags Lord Salisbury einen Besuch ab. Auf dem Wege wurde der Vizekönig lebhaft begrüßt. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner war sehr herzlich. Der Unterredung, welche etwa eine Stunde dauerte, wohnte nur ein Dolmetsch bei. Der Vizekönig besuchte sodann das Oberhaus und das Unterhaus, wo er sich mit Chamberlain unterhielt.

London, 5. August. (Orig.-Tel.) Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie, welche gestern nachmittags hier eingetroffen ist, begab sich heute früh zum Besuche der Flotte nach Spithead.

London, 5. August. (Orig.-Tel.) In einer Kohlengrube nahe bei Neath in Süd-Wales fand gestern eine heftige Explosion statt, durch welche zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Eine Anzahl Personen wurden verschüttet, welche todt geglaubt werden.

Tomsk, 5. August. (Orig.-Tel.) Der erste Zug der transibirischen Eisenbahn ist gestern hier eingetroffen und wurde von dem Gouverneur, den Behörden und hervorragenden Persönlichkeiten empfangen.

Literarisches.

Mit dem nunmehr erschienenen 30. Hefte hat die von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart herausgegebene „Illustrierte Geschichte des Krieges 1870/71“ ihren Abschluss gefunden. Wir versehen nicht, allen unseren Lesern die Anschaffung des wirklich schönen nochmalig umgearbeiteten und in vielen Lesern der Wunsch entstanden sein, auch eine ihren Bedürfnissen ebenso entsprechende zeitgeschichtliche Chronik zu besitzen, welche sich nicht bloß auf eine kurze Spanne der Gegenwart und über alle bemerkenswerten Ereignisse in allen Welttheilen die obengenannte Verlagshandlung in ihrer illustrierten Chronik der Zeit, von welcher soeben das erste Heft des neuen Jahrganges 1897 veröffentlicht worden ist. Vorzügliche Ausbeuten wie gebieterischer Inhalt verleihen dem Journale einen Wert und wir möchten deshalb unsere Leser an gelegentlich auf diese treffliche Familienzeitschrift hinweisen. Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. G. von Reinmayr & F. d. Bamberg bezogen werden.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 4. August. Fürst Hugo Windischgrätz, f. Jäger, Haas-Steinbach. — Graf Barbo, f. k. Kämmerer und Herrschaftsbesitzer, von Horvath, Director, f. Gemahlin, Budapest. — Pálfalvi, Privat, f. Gemahlin, Sr. Kanizsa. — Gregor, Secretär, f. Sohn; Privat, f. Gemahlin, Ubertshammer, Lederer, Baril, Kiste; Reußer, Fabrikant, Wien. — Crust, Fabrikant, Graz. — Pintar, Stein- u. Holz-Fabrikant, Zaria. — Miani, Kaufmannsgattin, f. Familie; Kumer, Lehrer, Görz. — Lehner, f. k. Oberlieut., Laibach. — Jovančić, Prof., Innerrain. — Todorović, Kfm.; Borozić, Schlosshauer, Ugram. — Dubat, Ing. u. Maschinen-Inspector; Daubner, Privat, f. Gemahlin, Triest. — Kobelli, Kfm., f. Gemahlin,

Karfreit. — Medwed, Bestirerin, f. Tochter, Sagor. — Lenarčić, Landtags-Abgeordneter, Oberlaibach. — Leustel, Apotheker, Sunja (Kroatien). — Sell, Kfm., Stuttgart. — Strupi, Domjale. — Maluz, Kfm., f. Gemahlin, Rovigno. — Pintar, Bestirer, Obertrain. — Moriz Weiß, Kfm., Dombovar. — Herz, Kfm., Barmen.

Hotel Stadt Wien.

Am 5. August. Wisulin, Bögling des f. adel. Convictes, und Wimmer, Private, Ugram. — Kranjec, freiherrl. Mayr von Mehrhof'scher Oberbuchhalter, Leoben. — Erling, Kohn, Lemberger, Schiller, Schonau, Szawert und Bernhardt, Kiste., und Dr. Haberland, Wien. — Rahob, Kfm., Prag. — Ganz, Kfm., Berlin. — Poffel, f. u. f. Lieutenant, Schloß Poglet. — Klementz, Forstbeamter, Gottschee. — Goliesböck f. Familie, Holzhandler, Görz. — Bodner, Kfm., Triest. — Zuzmann, Private, Abbazia. — v. Budern, Kfm., Gottschee. — Reglevič, Privat, Spalato. — Klac und Lujardo f. Familie, Private, Triume.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck) and prices in fl. and kr. for different quantities.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions for August 5th and 6th.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.4°, um 1.9° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Zahvala.

Na premnogih dokazih odkritega, bodi-si ustno, bodi-si pismo izrazanega sočutja za časa boleznin in ob smrti našega iskreno ljubljene sina, brata in svaka, gospoda

Antona Kušar-ja

na darovanih prekrasnih vencih ter obilem spremstvu pokojnika k zadnjemu počitku, izrekamo vsem ljubim sorodnikom, prijateljem in znancem svojo najiskrenejšo zahvalo.

V Ljubljani dne 6. avgusta 1896. Obitelj Kušarjeva.

Dank sagung.

Für die während der Krankheit und anlässlich des Todes unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Francisca Engelhardt geb. Blebiš

uns zugekommenen zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, insbesondere für die schönen Kranzspenden und die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten innigen Dank.

Laibach, am 4. August 1896. Die trauernden Hinterbliebenen.



Die Geschwister geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Schwester, beziehungsweise Schwägerin und Tante, der Frau

Antonie Biassoli geb. Jean

Bollants-Officials-Witwe

welche nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um halb 2 Uhr früh im 56. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag den 6. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags in der Todtenkapelle zu St. Christoph feierlichst eingesetzt und sodann zur ewigen Ruhe befristet werden. Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 5. August 1896. Die trauernden Hinterbliebenen.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3-35 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14-65 p. Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damast u. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.). Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (126) 17-10

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Reisende und Platzagenten

aller Branchen können durch Mitnahme eines neuen und praktischen Bureau-Artikels monatlich 100 fl. und noch mehr verdienen. Original-Muster, in der Tasche zu tragen, werden gegen Einsendung von 3-40 fl. abgegeben. Zuschriften sind an die Firma Pozsonyl & Weiss, Wien I., Schottenbastei 11, zu richten. (3394)

Course an der Wiener Börse vom 5. August 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates, including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Aktionen, and Industri-Aktionen.